Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 24 (1930)

Heft: 8

Artikel: Frühlingswunder
Autor: Winkelmann, H.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebet bei dem heiligen Abendmahl.

Ich armer, sündiger Mensch bekenne Gott, meinem himmlischen Vater, daß ich leider schwer und mannigsaltig gesündigt habe, nicht allein mit äußerlichen, groben Sünden, sondern auch und noch viel mehr mit innerlicher Blindheit, Unglaube, Zweisel, Kleinmut, Ungeduld, Hossfart, bösen Lüsten, Geiz, Neid, Haß und Mißgunst und anderen Sünden, wie das mein Herr und Gott an mir erkennt und ich es leider so vollstommen nicht erkennen kann. Solches reuet mich und ist mir leid, und ich begehre von Herzen Enade von Gott durch Seinen lieben Sohn Jesum Christum. Amen!

Rach dem Abendmahl.

Ich bin Dein, sprich Du barauf ein Amen, Treuster Jesu, Du bist mein.
Drücke Deinen süßen Jesusnamen
Brennend in mein Herz hinein.
Mit Dir alles tun und alles lassen,
In Dir leben und in Dir erblassen,
Das sei bis zur letzten Stund'
Unser Bandel, unser Bund. Amen. G. W.

Zur Belehrung

Frühlingswunder.

Bon S. G. Binkelmann.

Im Buchenwald erwacht ein klarer Frühlingsmorgen. Tautropfen glitzern im dunkeln Moofe.
Eine linde Luft weht draußen über den zarts
grünen Wiesen. Im Walde aber ist es windstill,
warm und seucht. Im Gesträuche brechen die
ersten Knospen auf. Der Hasel blühte schon.
Das erste Buchenlaub will werden. lleberall
spürt man geheimnisvolles, kraftgeschwelltes
Wachsen. Woher kommt es, dieses beglückende,
verhaltene Drängen, das den Wald erfüllt?
Warum wird der Mensch so froh, und warum
singt auf dem Schwarzdorn das Kotkehlchen
so eifrig, als wüßt' es nicht wohin mit seinem
Glück?

An den jungen Buchen hängt noch rotgelbes, dürres Laub vom letten Jahr. Schwarz und seucht liegt es da, halb vermodert, auf der nassen Erde. Eine Schnecke friecht, ein blauschillernder Käfer frabbelt. Aus dem seuchten Grunde hat hier das Leberblümchen seine blauen Sterne zum Licht getragen, und dort drüben

nicken des Buschwindröschens zartweiße Glöckschen. — Wie kam es nur, daß in dem düstern, kahlen Winterwalde mit dem ersten Drosselschlag all das Werden, das Knospen und Wachsen begann?

Der Schnee zerrann. Die Erde nahm das edle Naß dankbar schlürfend in sich auf. Was aus morschen Zweigen, aus toten Nadeln und Blättern, aus Steinen und Erde den Wurzeln zu Kraft und Nahrung werden konnte, wurde hinabgeführt in ihr seuchtes Keich. Und dann haben die lauen Winde den Frühling gebracht. Sie haben den Wald aus seinem Winterschlaf geküßt.

Die nackten Aeste, von lauer Luft gebadet, erwachen. Sie fühlen frohes, drängendes Leben in den Adern. Nach Frühlingsluft lechzen die Bäume. Und so ungestüm lockt es sie, zu atmen und zu leben, daß die Knospen schwellen und ihre schützenden braunen Hüllen auseinanders drüngen. Und morgen schon wird allüberall zartes, goldenes Buchengrün dem Lichte, dem blauen Frühlingshimmel sich entgegendreiten.

Dann trinken sie, all die tausend und aberstausend jungen Blätter, trinken von dem Uebersschusse, der sie umgibt. Sie trinken Nahrung und Lebensluft für den Baum, der sie zum Lichte hebt. Sie bilden Säfte und bauen Stoffe in emsiger Arbeit, denn kurz ist der Sommer, die Zeit ihres Schaffens. Von der Blätter Arbeit werden die Bäume wachsen, werden Blüten und Früchte erstehen und Tausende von braunen Knospen für das nächste Jahr. Dann kommt der Herbst, und die Wälder werden rot aufslammen vom Sterben der Blätter, die sich heute, an diesem Frühlingstage, so froh zur Arbeit rüften.

Groß ist dieses Frühlingswunder, dieses Werden und Wachsen. So groß, daß uns ein stilles Staunen überkommt.

(Aus "Unser Wald", dem Schweizervolk und seiner Jugend gewidmet vom schweizerischen Forstverein. — Verlag Paul Haupt, Bern.)

Lieber Leser! Ein langer trüber Winter liegt hinter dir; viel Kummer und Sorgen haben bein Herz beschwert. Geh' hinaus in diesen Lagen, hinaus in den Wald! Sieh dir das Frühlings-wunder an und laß es einwirken auf deine Seele. Dann wird dein Kopf wieder hell und das Herz warm. Vergessen ist all das Schwere, und mit frohem Mut kehrst du zu neuer Arbeit heim. Osterzeit — Auferstehungszeit! A. L.